

# **Ansprache Maturfeier 2011**

*Steve Tharakan, 8. September 2011, Stadthalle Bülach*

Liebe Maturandinnen und liebe Maturanden

Vor 11 Jahren sass ich selber auf einem dieser Stühle und habe freudig auf das lang ersehnte Maturzeugnis gewartet. Die wichtigste Bedeutung für mich bestand darin, dass mir dieses Zeugnis den Zugang zu einer Universität ermöglichte.

Die Bedeutung des Zuganges zum Studium an einer Hochschule – den wohl die meisten von Ihnen einschlagen werden – wurde mir in der letzten Woche einmal mehr bewusst.

Ich bin gerade gestern von einer Projektreise für meinen Arbeitgeber, die Scort Foundation, aus Uganda zurückgekehrt. Ein Land in Ostafrika, wo ich auch letztes Jahr drei Monate verbringen durfte. Die Scort Foundation führt gemeinsam mit professionellen Fussballclubs – wie zum Beispiel dem FC Basel, Werder Bremen, Bayer Leverkusen und Hapoel Tel-Aviv sowie lokalen Partnerorganisationen soziale Ausbildungsprojekte durch, welche den Fussball als Mittel zur Integration, Ausbildung und Wertvermittlung verwenden.

Der Wunsch oder die Forderung nach Schulbildung ist in Uganda allgegenwärtig. Auch bei dieser Reise wurde ich häufig gefragt, ob ich Unterstützung bei Schul- oder Studiengebühren leisten könne.

In Uganda, wie in vielen andere Staaten auch, ist Bildung weiterhin ein Luxusgut. Nur die allerwenigsten der Jugendlichen in Uganda haben die Möglichkeit, eine sogenannte „Secondary School“ zu absolvieren – was in etwa der Stufe des Gymnasiums entspricht und ebenfalls, wie bei Ihnen, erst den Zugang zu einer Universität zulässt.

Den Unterschied an *Ausbildungsmöglichkeiten* möchte ich anhand dieser zwei Fussbälle symbolisieren.

Dieser stammt aus Uganda – er wurde von Jugendlichen aus diversen Abfällen und Plastiksäckchen selber hergestellt. Er ist nicht sehr robust, geht schnell kaputt und bietet nur begrenzte Spielmöglichkeiten.

Dieser hier, ist der offizielle Champions League Ball 2011.

Sie und ich – und dies ist meine erste Feststellung 11 Jahre nach der Matur – durften in der Champions League spielen. Und damit meine ich, in den Genuss der Ausbildung an der KZU in Bülach kommen.

*Was bringt mich zu dieser Schlussfolgerung?*

Mein erster Blick gilt dem zentralen Element der KZU: der **Ausbildung**. Im Leitbild der KZU heisst es, dass die Schule das Ziel habe, grundlegende Kenntnisse und eine breitgefächerte, ausgewogene Bildung zu vermitteln, geistige Offenheit und Fähigkeit zu selbständigem Urteil zu fördern und zu Toleranz und Verantwortungsbewusstsein zu erziehen.

Ich muss zugeben, dass ich dieses Leitbild erst seit einer Woche kenne, obwohl es gemäss Webseite auch schon zu meiner Schulzeit gegolten hat. Dennoch bin ich überzeugt, dass gerade mit dieser Zielsetzung eine ideale Vorbereitung für die Zeit nach der KZU erreicht werden kann und bei meinem Abschlussjahrgang – und ich bin überzeugt auch bei Ihrem – erreicht worden ist.

Die gute Allgemeinbildung, welche Sie hier erfahren haben, bildet ein solides Fundament, um Ihre nächsten Ziele erfolgreich in Angriff zu nehmen. Was die KZU bei der Ausbildung junger Menschen auszeichnet, ist der gelungene Balance-Akt zwischen einer gewissen Strenge wie geforderter Disziplin und vielen Freiheiten und angebotenen Entfaltungsmöglichkeiten. Ich denke bei letzterem insbesondere an die vielen Aktivitäten im kulturellen und sportlichen Bereich. Speziell anerkennen möchte ich die stetige Aufforderung zum kritischen und eigenständigen Denken, welche mich stark geprägt hat.

Aus ganz persönlichen Gründen möchte ich noch gerne den Lateinunterricht positiv hervorheben, der ja leider oft als nicht praxisrelevant verschrien wird. Im Latein wurden wir durch Ovids „Ars Amatoria“ in die Liebeskunst eingeführt. Gut, ich habe später auch noch auf andere Quellen zurückgegriffen. Auf jeden Fall ist die Ars Amatoria ein Lehrgedicht in drei Büchern, in denen drei wichtige Bereiche behandelt werden:

- Wo kann man ein Mädchen kennenlernen?
- Wie kann man ihre Liebe gewinnen?
- Wie behält man sie?

„Non scholae sed vitae discimus“ – also „nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“ – in der Tat.

Denn während der Kanti-Zeit habe ich meine Freundin kennengelernt. Mit ihr bin ich nun schon seit über 10 Jahre zusammen:

Also: Kennengelernt; Liebe gewonnen; behalten!

Da soll noch jemand behaupten, Latein brauche es nicht mehr. Wie Sie sehen, liebe Maturandinnen und Maturanden, bietet die KZU also durchaus noch weitere nachhaltige Qualitäten. Vielleicht konsultieren Sie also noch die Ars Amatoria vor dem Maturball vom kommenden Samstag.

Ich möchte nun auf einen weiteren wichtigen Punkt zu sprechen kommen, der auf keinen Fall in Vergessenheit geraten soll und vielleicht genau so bedeutend ist, wie die Ausbildung selbst.

Was haben Sie ausser der guten Grundausbildung aus Ihrer Kanti-Zeit noch mitgenommen? Die Antwort befindet sich links und rechts von Ihnen: **Gute Freundschaften.**

Leider werden Sie nach dem Maturball die meisten Ihrer Klassenkameraden nicht mehr oder nur noch selten sehen.

Dennoch, eine besondere Eigenschaft der Kanti-Bülach ist, dass mehrere Freundschaften, die während dieser Zeit entstanden sind, fortauern und Bestand haben. Wenn ich in der Schweiz oder auch im Ausland erzähle, dass ich mich noch mit guten Freunden aus meiner Kanti-Zeit regelmässig treffe, dann stosse ich meist auf überraschte Blicke. Einen solchen Zusammenhalt kennen die meisten allenfalls von Ihrer Studentenzeit oder von gemeinsamen Jahren in einem Verein.

Pflegen und erhalten Sie diese Freundschaften!

Ich geniesse es, mich mit meinen Freunden aus der Kanti-Zeit zu treffen, mit denen ich vieles gemeinsam erlebt habe und zu denen ein Vertrauensverhältnis besteht. Dabei werden persönliche Erfahrungen ausgetauscht und wichtige bevorstehende Entscheidungen diskutiert.

Eine der wenigen Gelegenheiten – neben der Familie – wo Sie ganz undiplomatisch ehrliche und direkte Antworten auf Ihre Fragen erhalten werden.

Wenn wir uns treffen, kann es vorkommen, dass gleichzeitig ein Anwalt, eine Germanistin, ein Ingenieur, ein Ökonom, eine Opernsängerin und ein Sportstudent am selben Tisch sitzen.

Eine sehr abwechslungsreiche, spannende und auch unterhaltsame Vielfalt. Ganz wichtig ist es mir jedoch auch zu betonen, dass Sie den Kontakt zu Ihren Freunden nicht verlieren sollen, welche nicht ins Gymnasium gingen oder keine akademische Laufbahn einschlugen. Diese Freundschaften werden sie gleichermassen bereichern und Ihnen helfen, nicht in einem Elfenbeinturm zu leben.

Ich möchte zum Abschluss den Blick nach vorne in Ihre **Zukunft** werfen.

*„Und, was machsch jetzt?“*

Diese Frage haben Sie bestimmt schon unzählige Male gehört und stellen sie sich wohl auch selbst. Ihre Fragen an die Zukunft – wo Sie vielleicht selber in 10 Jahren stehen – möchte ich gerne mit den Worten vom Ökonomen Peter Drucker beantworten:

*„The best way to predict the future – is to create it.“*

Also: Der beste Weg, die Zukunft vorherzusagen, ist sie zu erschaffen.

Mit Ihrem Maturzeugnis haben Sie nun die optimalen Voraussetzungen geschaffen, Ihre Zukunft positiv zu gestalten. Nutzen Sie den Spielraum und spielen Sie weiter in der Champions League. Seien Sie mutig und behalten Sie Ihre Energie und Lebensfreude.

*„Wo kämen wir hin, wenn alle sagten, wo kämen wir hin,  
und niemand ginge, um zu sehen, wohin man käme, wenn man ginge.“*

Mit diesem Zitat vom Berner Pfarrer und Schriftsteller Kurt Marti, auf das ich zum ersten Mal während meiner Kanti-Zeit gestossen bin, möchte ich Sie auffordern, zu gehen. Nein, nicht gleich jetzt, warten Sie bitte, bis diese Feier zu Ende ist.

Aber dann, gehen Sie in die Welt hinaus und sammeln Sie viele neue Erfahrungen. Lernen Sie die Schweiz mit Ihrer Vielfalt kennen und öffnen Sie Ihren Horizont gegenüber anderen Ländern und Kulturen.

Als ich vor 11 Jahren auf mein Maturzeugnis wartete, hätte ich nie gedacht, dass ich im Anschluss die Möglichkeit erhalte, in verschiedenen Städten in Afrika, Europa und Nord- und Südamerika einige Monate zu leben.

Gehen Sie weiter und denken Sie weiter. Zum weiterdenken bedarf es des Fragens und des Zweifelns wie Marti treffend feststellt. Also Eigenschaften, welche Sie sich während Ihrer KZU-Zeit angeeignet haben.

Gehen Sie, aber gehen Sie nicht einfach den Weg des geringsten Widerstandes. Scheuen Sie sich nicht, neue Wege zu gehen – auch um herauszufinden, was Ihnen gefällt und Spass macht. Sie werden sich oft in Situationen befinden, in denen Sie sich zwischen A und B entscheiden müssen. In der Regel wird es sowohl für A als auch für B gute Argumente geben. Auch wenn dies vielleicht etwas pathetisch klingt, hören Sie in diesen Situationen auf Ihr Herz, Ihr Bauchgefühl oder sich selber (wie auch immer Sie diese Intuition nennen mögen).

Eines meiner Maturbücher war „Le petit Prince“ von Saint-Exupéry. Daraus habe ich etwas Wichtiges mitgenommen, das ich gerne in Erinnerung rufen möchte: „On ne voit bien qu’avec le coeur. L’essentiel est invisible pour les yeux.“ Haben Sie den Mut auf Ihr Herz zu hören, wenn Sie Entscheidungen treffen.

Steve Jobs, der vor kurzem zurückgetretene CEO von Apple, stellte 2005 bei einer Rede zur Abschlussfeier von Studenten der Stanford Universität fest: „Der einzige Weg, grossartige Arbeit abzuliefern, ist, das zu tun, was man liebt“.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie eine solche Aufgabe finden werden. Eine die Sie herausfordert – zuweilen auch mal überfordert – und dann aber vor allem erfüllt und auch Spass bereitet. Dieser Prozess kann dauern. Haben Sie den Mut und die Ausdauer dafür.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen von ganzem Herzen alles Gute.